

ZEITGEIST

Ich und ich allein

Die Selbstheirat ist das Ende aller Ehetragödien. Amerika geht auch hier voran.

Von **Josef Joffe**

7. Juni 2017, 17:01 Uhr / Editiert am 9. Juni 2017, 23:08 Uhr / 45 Kommentare

AUS DER ZEIT NR. 24/2017 [<http://www.zeit.de/2017/24/>]



wt_zmc=fix.int.zonpme.zeitde.wall_abo.premium.packshot.cover.zei&utm_medium=fix&utm_source=zeitde_zonpme_int&utm_campaign=wall_abo&utm_content=premium_packshot_cover_zei]



Braut in Frankfurt am Main © dpa

Narziss verliebt sich in sein eigenes Spiegelbild, aber er kriegt sich nicht (wie denn auch?) und scheidet am Teich dahin. Der Narzissmus gilt als Persönlichkeitsstörung: Minderwertigkeitsgefühle plus Selbstbewunderung und Eitelkeit. Diese Diagnose muss der korrekt denkende Mensch jetzt streichen. Denn was Narziss nie geschafft hat, funktioniert jenseits des Atlantiks längst als öffentlich zelebrierte *self-marriage*. Schon berichtet die ARD vom "neuen Trend Selbstheirat [<http://www.zeit.de/2014/47/selbstheirat-devon-liebe/>]".

Ganz neu ist der Trend nicht. Bereits vor zehn Jahren verriet Sarah Jessica Parker in *Sex and the City*: "Ich heirate mich selber." Wetten, dass die Ehe zwischen mir und mir auch nach

Deutschland kommt? Denn es spielt irgendwann auch in diesem Theater, was in Amerika inszeniert wird.

Praktisch wäre schon, was Frauen um die 35-plus in New York und Vancouver vorgemacht haben (die Jungs halten sich noch zurück). Wohnung und Bett müssen nicht vergrößert werden. Die Unwägbarkeiten der Zweier-Ehe gehen bei der Ein-Ehe auf null, schließlich kennt man sich seit der Geburt. Keine Streitereien um Müllbeseitigung und Fernbedienung. Fremdgehen, Eifersucht, schlechter Sex? Doch nicht zwischen mir und mir. Kein "Rosenkrieg", keine Mordgelüste.

JOSEF JOFFE

ist Herausgeber der ZEIT.

Cosmopolitan erzählt den Frauen seit fünfzig Jahren, wie sie einen Mann kriegen und festzurren können. Plötzlich feiert das Magazin die Sologamie – mitsamt Brautkleid, Ring und Blütenkranz. Der Treueschwur lautet "Yes to me". Warum weitersuchen, wenn das Gute liegt so nah? Die Witzeleien lassen sich endlos fortführen. Freilich ist dieser Minitrend Teil eines breiten Kulturstroms, der von Vereinzelung und Selbstoptimierung kündigt.

Frauen, jedenfalls die besser qualifizierten, brauchen Männer nicht mehr als Garanten von Sozialstatus und Einkommen. Das Heiratsalter lediger Frauen in Deutschland ist denn auch seit 1990 von 26 auf 31 Jahre gestiegen. Selbstoptimierung hat logischerweise mit "selbst" zu tun, mit mir und nicht mit uns. Im Programm stehen Selbstverlass und -ertüchtigung, aber auch Selbstbeschäftigung und die Faszination vom eigenen Ich, der Narziss erlag.



[<https://premium.zeit.de/abo/diezeit/2017/24>]

Dieser Artikel stammt aus der ZEIT Nr. 24/2017. Hier können Sie die gesamte Ausgabe lesen.

[<https://premium.zeit.de/abo/diezeit/2017/24>]

Der Narzissmus, fügt die Küchenpsychologie hinzu, zeugt von niedrigem Selbstwertgefühl und hoher Bindungsunfähigkeit. Doch die Frau, die den eigenen Ring trägt, kann den Kuchen essen und behalten. In einer Kultur, die noch immer das Alleinsein von Frauen stigmatisiert, hat sie "jemanden", muss aber nur sich selber ertragen.

Cosmopolitan zitiert eine Frau, die den Bund mit sich einging: "Wenn du dich selber heiratest, ist dein Leben genauso erfüllt wie das einer Frau, die einen anderen heiratet." Trotzdem muss an dem Modell der Selbstvermählung noch gearbeitet werden. Es gibt keine Steuervorteile, keinen, der einen im Alter pflegt oder einen kühlen Kopf bewahrt, wenn die Gattin durch die Decke geht. Wer erotisches Neuland will, muss sich selber betrügen.

"Ich werde mich nie verlassen" lautet ein Treueschwur bei der Selbsthochzeit. Aber wie wird man sich wieder los? Wie kann ich mich rausschmeißen? Doch lassen sich solche logischen und praktischen Probleme knacken. Wer seine Freunde zur Selbsthochzeit einlädt, kann dies auch bei der Scheidung tun – mit Petits Fours und Champagner. Der Ring wird feierlich im Klo versenkt. Absurd? Die Postmoderne besagt: *Anything goes*.